Handeln, bevor etwas passiert

Pensionspferdetag / Um Unfälle zu verhindern, sollten vorbeugende Massnahmen geprüft und Regeln aufgestellt werden.

LINDAU «Auf unserem Betrieb ist noch nie ein nennenswerter Unfall passiert.» Diesen Satz hört Cornelia Stelzer von Pensionspferdehalter(innen) häufig. «Das ist trügerisch. Es heisst nämlich noch lange nicht, dass der betreffende Betrieb auch wirklich sicher ist. Vielleicht hatten die Leute bisher einfach Glück», sagte die Fachfrau der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL). Am Strickhof-Pensionspferdetag, der vor einer Woche in Lindau stattfand, zeigte sie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf, was es zu beachten gibt, um einen Betrieb für alle Beteiligten möglichst sicher zu gestalten.

Gefährliche Routine

Genaue Zahlen zur Unfallstatistik auf Pferdebetrieben gibt es keine. Es ist davon auszugehen, dass in der Schweiz jährlich etwa 8000 Personen beim Reiten verunfallen. Nicht eingerechnet sind dabei Ereignisse, die keiner Unfallversicherung gemeldet werden. Weitere Fälle ereignen sich beim Aufenthalt und bei der Arbeit auf dem Pferdebetrieb. Dabei ist die Verteilung interessant: «Rund drei Viertel der Unfälle geschehen vor oder nach dem Reiten, beispielsweise beim Pflegen der Tiere», stellte Cornelia Stelzer fest. «Das zeigt eine gewisse Nachlässigkeit der Reiterinnen und Reiter. Vermutlich vor allem dann, wenn Routine mit im Spiel ist.»

Auswertungen zeigen: 80 Prozent der Fälle sind dem Faktor Mensch zuzurechnen, 20 Prozent technischen Mängeln. Auf einem Reitbetrieb sind nebst der Familie und den Angestellten verschiedenste weitere Personengruppen anzutreffen, etwa Reitbeteiligungen, Reitschülerinnen und ihre Angehörige sowie Besucher. «Entsprechend breit ist der Prävention Beachtung zu schenken», so die Sicherheitsfachfrau.

Ein Hilfsmittel bei der systematischen Unfallprävention ist der Präventionszyklus. Dabei gilt es zunächst, die konkreten Gefahren überhaupt als solche zu erkennen sowie dabei das Risiko und die Schwere eines möglichen Unfalls abzuschätzen. Daraufhin sind entsprechende Massnahmen zu planen. Dazu ein Beispiel: Auf dem Hof führt eine steile Treppe zum Strohlager. Diese ist zwar mit einem Geländer gesichert, dennoch besteht die Gefahr eines Sturzes. Nach einer Überprüfung wird ersichtlich, dass das Risiko erheblich gesenkt werden kann, indem man einige der Stufen ausbessert. Weiter könnte es sinnvoll sein, eine Tafel mit der Aufschrift «Zutritt nur für Personal» anzubringen. «Werden Massnahmen ergriffen, ist es wichtig, diese zu kommunizieren und entsprechende Instruktionen zu erteilen», so Stelzer. Zudem kann es hilfreich sein, die Verbesserungen zu dokumentieren, damit man juristisch etwas in der Hand hat, falls etwas passiert.

Damit ist die Prävention jedoch noch nicht beendet: Als Betriebsleiter(in) gilt es, diese in einem weiteren Schritt auf Wirksamkeit und Umsetzung hin zu überprüfen. Halten sich etwa im erwähnten Beispiel alle daran, dass nur das Personal die Treppe benutzen darf? Oder braucht es eine Abschrankung?

Auf Vorbeugung setzen

Cornelia Stelzer kam auf konkrete Themen zu sprechen, bei welchen ihrer Erfahrung nach mehr in die Vorbeugung investiert werden könnte, für sich selbst und alle Mitarbeitenden.

Ergonomie: Wer auf dem Betrieb arbeitet, sollte sich daran gewöhnen, schwere Lasten ergonomisch zu heben.

Sicherheitsgurten: Man sollte darauf achten, auch in landwirtschaftlichen Fahrzeugen konsequent Sicherheitsgurten zu tragen (z. B. Hoflader, Traktor).

Sichtbarkeit: Wer bei Nacht und Nebel ausreitet, muss als gesetzliches Minimum ein Leuchtmittel dabeihaben sowie am Pferd zwei Leuchtgamaschen anbringen. Es empfiehlt sich jedoch, die Sichtbarkeit mit dem Tragen einer Leuchtweste oder -jacke zu verstärken sowie am Pferd ein Leuchtband und weitere Gamaschen anzubringen. Zudem sollten die Mittel auf ihre Leuchtkraft hin überprüft werden, etwa im Rahmen eines organisierten Stalltreffs.

Notfallkonzept: Es ist ratsam, sich mit verschiedenen Notfallszenarien auseinanderzusetzen. Was ist beispielsweise zu tun, wenn ein Pferd alleine heimkommt? Wenn die Herde ausbricht und Richtung Strasse galoppiert? Welche Präventivmassnahmen gibt es dazu?

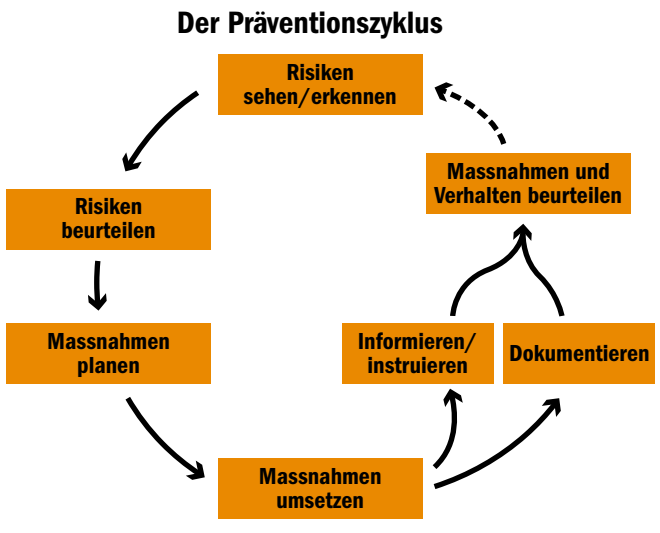
Brandfall: Um bei einem Stallbrand schnell handeln zu können, ist ein Flucht- und Rettungsplan zu erstellen und auszuhängen. Auch sind die Sicherheitsstandards des Betriebs zu überprüfen. Dabei sollten die Fluchtwege deutlich ersichtlich sein und freigehalten werden. Zudem ist sicherzustellen, dass genügend Löschmittel, an den richtigen Orten platziert, vorhanden sind. Weiter macht es Sinn, bei der Feuerwehr einen Notfallplan zu hinterlegen.

Regeln aufstellen

«Auf einem Pferdebetrieb braucht es klare Regeln. Dies ist umso wichtiger, je mehr Leute involviert sind», betonte Cornelia Stelzer zum Schluss. Sie empfahl, die Stallregeln gut ersichtlich aufzuhängen und die Pensionäre bzw. Reitschüler bereits beim ersten Gespräch darauf hinzuweisen. Auch sollte allfälliges Fehlverhalten sachlich und konsequent angesprochen werden. Zudem sei es wichtig, sich rechtlich über die eigenen Verantwortlichkeiten zu informieren. Beispielsweise auch darüber, inwiefern man als Arbeitgeber, speziell auch auf einem Landwirtschaftsbetrieb, zur Prävention verpflichtet ist.

Alexandra Stückelberger

Auf einem Pferdebetrieb braucht es klare Regeln, die es zu kommunizieren gilt. Dies ist umso wichtiger, je mehr Leute involviert sind. *(Bild Ruth Aerni)*



Bei jeder Massnahme sollte beurteilt werden, ob sie auch wirkungsvoll umgesetzt wird. *(Grafik Doris Rubin)*

«Unfälle geschehen häufig dann, wenn Routine im Spiel ist.»

Cornelia Stelzer, Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL).

Kinder auf dem Pferdehof

Da auf einem Pferdebetrieb oft Kinder anzutreffen sind, ist deren Sicherheit besondere Beachtung zu schenken. Zu Unfällen kann es etwa im Umgang mit den Tieren kommen, beispielsweise wird ein Kind von einem Pferd getreten oder gebissen. Auch soll der Betrieb auf Kindersicherheit hin überprüft werden, etwa punkto Absturzgefahr. Daraufhin gilt es, entsprechende Massnahmen zu ergreifen (z. B. Abschrankungen) sowie klare Regeln zu kommunizieren (wer darf was?). Grundsätzlich geht es laut Cornelia Stelzer auch darum, im Vornherein die Verantwortlichkeiten zu klären: Wer ist für Reitschüler verantwortlich? Sind die Eltern dabei? Wer schaut zu weiteren anwesenden Kindern? *stü*

Ein Hoch auf die Kreativität

Landfrauen Appenzell AR / Die Kantonaltagung stand unter dem Motto «selbergmacht». Es wurde gebastelt, genäht, musiziert und gebacken.

GRUB «Selbstgemachtes gewinnt heute wieder an Bedeutung. Zum Beispiel, indem man im Garten das eigene Gemüse zieht, Brot backt, heiss einfüllt, näht oder flickt», sagte Präsidentin Simone Bischofberger an der Kantonaltagung der Landfrauenvereinigung Appenzell Ausserrhoden, die am Mittwoch in Grub stattfand. Zahlreiche Frauen fänden zunehmend Interesse daran, sich das entsprechende Wissen anzueignen und Kurse zu besuchen. Dabei müsse man gar nicht alles zusammen beherrschen, so Bischofberger. Sie schätze gerade die Tatsache, dass Frauen sich ergänzen, austauschen und so voneinander profitiert werden kann.

Die Gastgeberinnen aus Grub waren für das Motto «selbergmacht» bereits im Vorfeld tüchtig zur Tat geschritten. Sie hatten unter anderem Dekorationen gebastelt, ein Dessertbuffet zusammengestellt sowie Sketche und Musikstücke einstudiert, die an der Tagung vorgetragen wurden. Die Anwesenden in der vollen Turnhalle dankten es ihnen mit Begeisterung. *stü*

«Wir sind vielfältig»: Die Landfrauen verkleideten sich als Bäuerinnen verschiedenster Art. *(Bild Alexandra Stückelberger)*

Kochbuch neu in Eigenregie

Landfrauen TG / Mit Isabella Weibel und Vreni Peter wurden an der DV zwei langjährige, engagierte Verbandsfrauen verabschiedet.

WÄNGI «Zusammen bewirken, austauschen, lernen, geniessen, diskutieren, lachen, zuhören, reisen, staunen – das alles erlebe ich mit und bei den Landfrauen», stellte Präsidentin Regula Böhi an der Delegiertenversammlung des Thurgauer Landfrauenverbands (TLFV) vor einer Woche in Wängi fest. Böhi informierte unter anderem darüber, dass das Kochbuch «Thurgauer Landfrauen kochen» ausverkauft sei. Der Verlag, der 2008 das Werk herausbrachte, wolle es nicht mehr drucken. Deshalb werde der TLFV das Kochbuch in Eigenregie neu auflegen.

An der DV wurde zudem Isabella Weibel verabschiedet. Sie war seit 2014 im Vorstand und engagierte sich im Ressort Verbandsaktivitäten. Es konnte noch keine Nachfolge gefunden werden, so Böhi. Es würden jedoch Gespräche mit potenziellen Nachfolgerinnen geführt. Ebenfalls verabschiedet wurde Vreni Peter, die als beratende Stimme im Vorstand Einsitz hatte. Peter ist am Arenenberg tätig und wird im Sommer pensioniert. *is*

Isabella Weibel und Vreni Peter erhielten einen personalisierten Scherenschnitt von Karin Bonderer. *(Bild Isabelle Schwander)*